

Podiumsgespräch: Vision Hessen 2035

Es ist das Jahr 2035, Sie haben 14 weitere Jahre Lebenserfahrung sammeln können in einer Welt, die sich optimal und bewegungsförderlich entwickelt hat, weil alle Beteiligten in diese Richtung entschieden haben. Ihre Kinder und Enkelkinder, Nichten und Neffen bewohnen mit Ihnen diese Welt. Es ist 2035, Sie schauen sich um und lächeln...

- Wie sieht diese Welt aus?
- Was hat sich in Settings/Lebenswelten verändert?
- Wie sehen die Straßen und Plätze in den Städten aus?
- Wie gestaltet sich das Arbeiten und Lernen?
- UND dann atmen Sie einmal tief ein und bringen Ihre Aufmerksamkeit zurück in dieses Hier & Jetzt.

Wir stehen an dem Punkt, wo Entscheider*innen nun wieder gemeinsam neue Pläne schmieden. Neben Ihnen an den Bildschirmen stehen hier 8 Menschen, aus Politik, Sport und Wissenschaft bereit diese Zukunft mit zu gestalten.

Im Gespräch dabei...

HAGE e.V.
Dr. Katharina Böhm

Isb h
Andreas Klages

PH Heidelberg
Prof. Dr. Jens Bucksch

Umweltministerium (HMUKLV)
Mischa Brüssel de Laskay

Sozialministerium (HMSI)
Maike Olberding



Kultusministerium (HKM)
Cornelia Lehr

Sportministerium (HMdIS)
Jens-Uwe Mürker

Wirtschaftsministerium (HMWEVW)
Karin Jasch

Moderation: Meike Schröer

Frau Karin Jasch, Referatsleiterin, Referat Städtebau und Städtebauförderung im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen (HMWEVW)

Frage der Moderation: Als Expertin für die Themen der Stadtentwicklung, wie sehen unsere Städte und Lebensräume der Zukunft aus? Welche Möglichkeiten bestehen für die Stadtentwicklung positiv Einfluss zu nehmen? Was glauben Sie wären Schritte dahin?

Karin Jasch: Mein Blick kommt aus der städtebaulichen Sicht, da sind 14 Jahre gar nicht mal so lang. Wir feiern dieses Jahr (2021) „50 Jahre Städtebauförderung“ und die Dinge die wir unterstützen sind dann auch in der Regel ein Leben lang da. Für Bewegungsförderung bzw. Alltagsaktivität braucht es die nötigen Räume. In der Zukunft erhoffe ich mir stärkere, grünere, vielfältigere und resilientere Städte – mit vielen Lieblingsorten. Die Pandemie hat uns nochmal gezeigt wie wichtig der öffentliche Raum ist, das ist genau das Handlungsfeld der Stadtentwicklung. Im Bereich der Städtebauförderung bietet das HMWEVW bereits jetzt verschiedene Förderprogramme an, mit den wir Kommunen dabei unterstützen in die Gestaltung des öffentlichen Raums hineinzugehen aber auch um baulich investive Projekte zu realisieren. Allein im letzten Jahr haben wir 120 Millionen Euro für die Städtebauförderung zur Verfügung gestellt. Ein Programm davon ist beispielsweise das [Programm „Sozialer Zusammenhalt“](#) welches auch Themen wie Integration und Bewegung abdeckt. Visionen sind im Bereich Städtebauförderung sehr wichtig. Viele Jahre stand die autogerechte Stadt im Vordergrund. Zum Glück ist es heute die resiliente, starke und mutige Stadt. Themen wie Sport und Bewegung sind wichtiger denn je. Deshalb hat das HMWEVW auch ein neues Programm „[Investitionspakt Sport](#)“ gefördert, welches bei den hessischen Kommunen auf großes Interesse gestoßen ist. Wir brauchen für die Zukunft lebendige, grünere und klimafreundliche Lebensräume, Orte an denen wir uns gerne bewegen!

Frau Cornelia Lehr, Referatsleitung I.3.1: Ganztägig arbeitende Schulen, individuelle Förderung, Lerncamps, Schulsport im Hessischen Kulturministerium (HKM)

Frage der Moderation: Sie sind Fachfrau für die Themen Schulorganisation/ qualitative Bildung bis hin zu Schulsport. Die Jugendlichen von heute sind in 2035 um die 30 Jahre alt. Was glauben Sie, müssen Schüler*innen in der Schule von heute lernen, um die Zukunft als Heranwachsende entsprechend mitgestalten zu können?

Cornelia Lehr: Bis 2035 wird sich das Lernen insgesamt verändern. Wenn die Pandemie-Auswirkungen noch einmal rückblickend betrachtet werden, dann haben Schulen sich verändert, aber auch der Blick auf die Bedürfnisse und Bedarfe der einzelnen Kinder. Es wird ebenfalls Auswirkungen haben auf das Lernen: Im Vergleich zum Lehren wird das Lernen künftig stärker in den Fokus rücken. So wird 2035 auch die bauliche und physische Umwelt noch stärker zum Lernen und Bewegen einladen und herausfordern, sodass die Alltagsbewegung wieder stärker zurückkommt. Auch wird die Neugier bei Kindern und Jugendlichen dadurch stärker geweckt werden, damit sie vermehrt intrinsisch lernen. Dazu gehört unbedingt die Bewegungsförderung, weil Bewegung die geistige und sprachliche Entwicklung fördert. Ich gehe auch davon aus, dass die Kohortenbildung nach Jahrgängen nicht mehr im Vordergrund stehen wird, sondern Teams, die in kleinen Gruppen zusammen ein Projekt verfolgen und nach ihren eigenen Vorgaben lernen. Dazu gehört auch sich die Umwelt zu erschließen, fußläufig und durch Bewegung, in Städten, Gemeinden und Umgebungen, die Spaß machen entdeckt zu werden.

Frau Maïke Olberding, Referentin im Referat V 4 (Prävention, Suchthilfe), Abteilung Gesundheit im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HMSI)

Frage der Moderation: Es gibt schon viele Programme zum Thema Integration, Inklusion bis hin zur Gesundheitsförderung in verschiedenen Settings wie Kitas und Schulen. Wenn Sie sich erlauben zu träumen, was haben die Kolleginnen und Kollegen im Ministerium und alle Kooperationspartner dann in den nächsten Jahren entschieden, dass die Hessen 2035 ein bewegteres und integrativeres Völkchen sind?

Maïke Olberding: Das HMSI beschäftigt sich schon seit Langem mit den Themen Bewegungs- und Gesundheitsförderung. Das Engagement ist dabei nicht auf das Referat Gesundheitsförderung beschränkt, sondern gilt den unterschiedlichsten Zielgruppen in anderen Referaten und Abteilungen. Wir alle wissen, dass sich Bewegung nicht allein positiv auf den Körper auswirkt, sondern auch auf die Psyche. Auch die Effekte auf die soziale Gesundheit sind nicht zu unterschätzen, wie es heute in den Impulsbeiträgen am Beispiel Spaziergänge mit älteren Menschen verdeutlicht wurde. Und Bewegung als gemeinsame Sprache kann auch einen wichtigen Beitrag bei der Integration leisten. Aus diesem Wissen heraus über die positiven Effekte sind im HMSI viele Aktivitäten entstanden, über Maßnahmen im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans bis hin zu Projekten mit der Hessischen Krebsgesellschaft, Maßnahmen für hochaltrige Menschen und Bewegungsparcours. Wir sehen daran, wie wichtig Kooperationen im Bereich der Bewegungsförderung sind, nicht nur punktuell in einzelnen Projekten, sondern gerade in dieser neuen Dimension, wie diese ressort- und fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit im Landesprogramm. Es ist uns eine große Freude mit den Kolleginnen und Kollegen der anderen Ressorts und den weiteren Partnern zusammenzuarbeiten. Mein Bild für die Zukunft ist daher ein engeres Zusammenwachsen: Bewegung in 2035 wird leicht sein, sie macht Freude, es gibt viele Gelegenheiten und Impulse sich zu bewegen, insbesondere im Alltag in den unterschiedlichsten Settings. Das werden wir durch Kooperationen miteinander geschafft haben.

Herr Mischa Brüssel de Laskay, Referatsleiter für Grundsatzfragen der Ernährung, Ernährungspolitik, Ernährungsbildung im Hessischen für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV)

Frage der Moderation: Das HMUKLV steht natürlich nicht in erster Linie für die Förderung von sportlicher Bewegung, aber Umwelt, Natur und auch die Ernährung spielen bei der Gesundheit beim Thema Bewegungsförderung auch eine tragende Rolle. Wie könnte der Beitrag für ein bewegteres Hessen des HMUKLV mit seinen Einflussmöglichkeiten/Themenfeldern aussehen?

Mischa Brüssel de Laskay: Das HMUKLV steht für den Schutz der Biodiversität und der nichtstädtischen (Kultur-)Räume. Wir verbinden sehr stark das Erleben: Wir bieten eine ganze Welt an Bewegungsmöglichkeiten an. Um diese Erlebnisräume zu erreichen, müssen Sie dorthin laufen oder mit dem Fahrrad fahren. Die Natur kommt nicht zu uns ins Wohnzimmer, auch nicht zu uns in die Turnhalle: ich muss mich raus in sie bewegen. Das hat das HMUKLV bisher schon stark propagiert und als eine Botschaft mit senden. Wir können es aber künftig bestimmt stärker machen: Wir haben in Hessen 12.000 Km Waldwege. Niemand in Hessen wird diese 12.000 Km in seinem Leben ablaufen aber mit jedem Wochenende könnte man dem Ganzen näher kommen. Persönlich ist es mir ein großes Anliegen die Bewegung niemals ohne die Rückseite dieser Medaille zu bedenken, nämlich die Ernährung. Wir gehen sehr stark in die (früh-)kindliche Bildung was die Ernährung angeht: Was ist eine gute und ausgewogene Ernährung? Auch Umweltgerechtigkeit und Klima, Schutz und Wertschöpfung

in den ländlichen Räumen spielen eine große Rolle. Aber Bewegungsförderung muss insbesondere den Ernährungsfaktor auch mitbedenken.

Herr Jens-Uwe Münker, Abteilungsleiter Sport im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport (HMdIS)

Frage der Moderation: Herr Münker, Sie sind ja einer der potenziellen Pioniere in dieser Sache. Wie kommt man in diese Zukunft? Was braucht's dafür?

Jens-Uwe Münker: Es braucht zuallererst die Erkenntnis, dass Bewegung keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Wir haben natürlich einen Bewegungsdrang als Menschen, das sehen wir insbesondere bei Kindern sehr ausgeprägt wie schwierig der Übergang von Kindergarten zur Schule sein kann und sie sich an das lebenslange Sitzen gewöhnen sollen. Das entspricht eigentlich nicht unserer Natur und diesen natürlichen Bewegungsdrang, der mit den Jahren immer mehr nachgelassen hat, gibt es eigentlich nicht mehr. Da sind wir von sehr vielen weiteren Bereichen bzw. Ressorts abhängig, die auch Prof. Dr. Bucksch in seinem Vortrag aufgelistet hat. Zum Glück habe ich hier keinen Bereich erkannt, den wir in unserem Landesprogramm nicht bereits integriert haben. Das Positive und Bemerkenswerte daran ist, dass es beim Landesprogramm ein Alleinstellungsmerkmal ist, dass wir es geschafft haben fünf Ministerien um das Thema Bewegungsförderung zu vereinen, und das Thema so aus verschiedenen Blickwinkeln zu denken. Das ist aus meiner Sicht eine hervorragende Grundlage um die nächsten Jahre zu gestalten und das Thema Bewegung aus der Nische zu holen. Bemerkenswert ist immer wieder, dass man teilweise erstmal erklären muss, dass Sport Bewegung ist, das ist für jeden Sportler selbstverständlich. Nichtsdestotrotz muss der Brückenschlag zu den anderen Ressorts erfolgen und Bewegung als gemeinsames Thema gesehen werden, an dem wir arbeiten. Daran arbeiten wir täglich in den Strukturen und so muss auch der Sport selber aus der Nische kommen, sprich die Sportorganisationen, und auf andere Akteure und Bereiche zugehen. Als Beispiel kann der Städtebau genannt werden, der zuvor vielleicht eher weniger Verbindungen zum Sport hatte und wir nun über den Investitionspakt Sport in einem hervorragenden Austausch zum HMWEVW stehen. Bewegungsförderung wird nur gemeinsam gelingen, über ressortübergreifende Programme. Das gemeinsame Agieren wird uns 2035 zu einem bewegungsfreundlicheren Umfeld bringen.

Herr Andreas Klages, Hauptgeschäftsführer im Landessportbund Hessen e.V. (lsb h)

Frage der Moderation: Herr Klages, Sie im lsb h bringen die PS ja auf die Straße. Was glauben Sie braucht die heutige Sportlandschaft von den Entscheidern hier und an den Bildschirmen und von dem Umsetzer*innen?

Andreas Klages: Wir brauchen mehr Kooperationen und eine Überführung von häufig noch zu versäumtem Handeln in ein gemeinsames Denken, wie sie z.B. in der heutigen Konferenz zum Ausdruck kommt. Daher bin ich auch allen Mitwirkenden heute dankbar, dass sie sich hier einbringen. Ich würde die Wunschliste gerne um drei Punkte ergänzen:

1. Der erste Wunsch richtet sich an die Kolleginnen und Kollegen aus der öffentlichen Verwaltung, aus den Ministerien, aus dem Gesundheits- und Public Health-Bereich: Nutzen Sie die 7.600 Sportvereine und die 100 Sportkreise und -verbände unter dem Fach des lsb h. Frau Gottmann hat uns aus ihrem Arbeitsalltag als Bewegungskordinatorin erklärt, wie gut es funktioniert, wenn man Brücken aus dem Gesundheitsbereich zum Vereinssektor baut und die Vereinsstrukturen aktiviert. Daran kann ich nur anknüpfen und sagen: Nutzen Sie uns!

2. Der zweite Wunsch richtet sich an unsere Sportvereine, -Verbände und -kreise: Öffnen Sie sich noch mehr für Kooperationen. Ordnen sie dem Sportmotiv „Fitness und Gesundheit“ eine noch größere Rolle zu, denn dieses Sportmotiv wird künftig bedeutsamer werden.
3. Der dritte und letzte Wunsch richtet sich an die Politik und ich greife hierzu ein Beispiel auf: Auf der Webseite des Bundesgesundheitsministeriums gibt es eine Information zum Präventionsgesetz. Auf dieser Seite gibt es auch ein schönes Sport-Photomotiv, denn die Verbindung von Prävention und Sport ist uns ja klar. Im Text dieser Internetseite des BMG jedoch finden sich weder die Begriffe Sport, Verein oder Sportverein. In der offiziellen politischen thematischen Erläuterung gibt es die Verbindung von Prävention und Sport also gar nicht! Das zeigt uns nochmals, wie unterschiedlich die Programm- und Kommunikationsstrategien der unterschiedlichen Politikfelder sind. Hier würde ich mir wünschen, dass das, was wir heute diskutieren, sich noch stärker in den Publikationen und vor allem in den Handlungsstrategien konkret niederschlägt.

Ich persönlich bin mit dem Begriff der Bewegungsförderung nicht wirklich glücklich. Im Sport und aus einem Sportbund kommend bin ich im Sportland Hessen unterwegs und plädiere daher für den Begriff der Sportförderung. Wir haben auch einen sehr breiten Sportbegriff, so dass es kein inhaltliches Problem ist – diese Frage kann man vielleicht auch in den Arbeitskreisen näher diskutieren.

Frau Dr. Katharina Böhm, Geschäftsführerin der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAGE e.V.)

Frage der Moderation: Sie sind nun fast seit einem Jahr die Geschäftsführerin der hessischen Landesvereinigung für Gesundheitsförderung. Die letzten Jahre haben Sie v. a. zu den Themen kommunale Gesundheitspolitik, Gesundheitsförderung und Prävention sowie Health in All Policies gelehrt und geforscht...was müssen die Entscheider und Entscheiderinnen im Hier und Jetzt entscheiden, damit diese Vision „Health in All Policies“ bzw. Bewegungsförderung in all policies Realität wird?

Dr. Katharina Böhm:

Das Wichtigste ist passiert. Die Entscheiderinnen und Entscheider haben sich entschieden miteinander zu arbeiten und zu kooperieren. Health in All Policies hat zwei Grundprinzipien:

1. „Whole-of-government“: Eine politikfeld- und politikebene übergreifende Zusammenarbeit und
2. „Whole-of-society“: Eine tatsächlich sektorenübergreifende Zusammenarbeit, d.h. nicht nur Verwaltung und Politik, sondern auch Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft sind einbezogen.

Wir haben hier im Landesprogramm „SPORTLAND HESSEN bewegt“ fünf Ministerien im Boot, wir müssen auch (und das hat heute in den Arbeitskreisen sehr gut geklappt) die Kommunen mit ins Boot holen, damit haben wir die politischen Ebenen und die Politikfelder abgedeckt. Wir haben sehr viele unterschiedliche zivilgesellschaftliche Akteure, z. B. die Sportvereine im Boot.

Somit sind die Grundvoraussetzungen erst mal gegeben. Aber Health in All Policies braucht Zeit. Diese 15 Jahren von Ihnen für die Vision sind hierfür fast ein bisschen knapp bemessen. Es braucht einen sehr langen Atem bis Ergebnisse sichtbar werden. Der Grundstein ist gelegt mit der Gründung der Arbeitskreise. Es wird nun erst mal nicht um Entscheidungen gehen, es wird jetzt erst mal darum gehen, eine gemeinsame Sprache zu finden, eine gemeinsame Zielvorstellung zu entwickeln, ein

gemeinsames Begriffsverständnis zu entwickeln, sodass wir eine Grundlage haben auf der wir in Zukunft dann nachhaltig Entscheidungen treffen können. Denn nur wenn Entscheidungen gemeinsam von allen getroffen werden und sich jeder verantwortlich für den Prozess fühlt, sind es auch nachhaltige Entscheidungen. Insofern braucht es jetzt erst einmal ein bisschen Zeit und Offenheit für diese vielfältigen Perspektiven und eine Aushandlung von Interessen, sodass am Ende nachhaltige Entscheidungen getroffen werden können.

Prof. Dr. Jens Bucksch, Professur für Prävention und Gesundheitsförderung an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

Frage der Moderation: Herr Bucksch - als Wissenschaftler mit Blick aus der Meta-Perspektive...was raten Sie den Entscheider*innen heute hier?

Prof. Dr. Jens Bucksch: Die schwierigste Frage am Schluss...! Meine Hauptbotschaften in meinem heutigen Vortrag sind auch gleichzeitig mein Rat: Bauen Sie diese Brücken. Es war gerade auch sehr schön zu sehen, dass alle Ministerien diesen Link zum Thema Bewegungsförderung bzw. Gesundheit herstellen können. Und es ist wichtig sich an allen Stellen immer wieder bewusst zu machen, dass es einen großen Beitrag zu Bewegung für die unterschiedlichen Stellen gibt, sowie z. B. für die Stadtentwicklung oder der Bereich Schule und Lernen. Aber auch der Bereich der sozialen Gesundheit, der heute genannt wurde, ist sehr wichtig. Uns muss einfach bewusst sein, dass wenn wir die Städte gestalten und ausbauen, hierbei mehr Interaktion gelebt werden kann. Das ist gleichbedeutend mit Bewegung: Ich muss rausgehen um in Interaktion zu treten, um Begegnungen möglich zu machen und darüber entsteht auch ein großer sozialer Moment. Man geht wieder gerne raus. Gerade bei unseren Projekten in Stadtteilen mit sozialen sowie Förderungs- und Erneuerungsbedarfen, sind das die Hauptwünsche. Wir versuchen daraufhin diese Interaktionen und Begegnungen mit Bewegung zu verknüpfen. Das ist das Entscheidende wozu man auch raten kann: versuchen Sie Verbindungen herzustellen. Ich bin wirklich begeistert, dass diese fünf Ministerien heute hier sind und sich auch dazu bekennen, dass Bewegungsförderung ein wichtiges Thema ist. Auch die kommunalen Strukturen sind wichtig, das erwähnte Frau Böhm soeben: Wie bekommt man es weiter runtergebrochen auf die kommunale Ebene? Es ist wichtig, dass auf ministerieller Ebene Entscheidungen getroffen werden aber in den Kommunen gibt es ja auch nochmal fast dieselben Strukturen und Ressorts. Auch hier muss interagiert und die Menschen und Entscheiderinnen und Entscheider davon überzeugt werden, gemeinsam an dem Thema zu arbeiten.

Die große Frage aus wissenschaftlicher Perspektive wäre nun: Wer übernimmt eigentlich diesen Part die Menschen zu überzeugen? Also auch in der Kommune vor Ort und welche Kompetenzen und Qualifikationen braucht diese Person? Wer wäre hierfür zuständig den Prozess anzuschieben?